

Zur Geschichte einer Kontroverse, die nicht stattfand Karl Löwith und Carl Schmitt

Mit dem Artikel »Max Weber und Carl Schmitt« legt Karl Löwith 1964 ein Thema wieder auf, das ihn seit der Machtergreifung und dem anschließenden Exil beschäftigt. Er sah sich 1933 mit einem Entscheidungsregime konfrontiert, das sich ermächtigt hatte festzustellen, was jemand sei. Seitdem »werden Löwith Alternativen aufgenötigt, die er sich nicht gesucht hat: Jude sein zu sollen, sein Amt aufgeben zu müssen, nach Italien zu entweichen, als Exilierter und nicht als Emigrant.«¹ Reflektiert wird diese Lage anhand der Wendung Carl Schmitts zum Nationalsozialismus, die Löwith 1935 unter dem Pseudonym Hugo Fiala aus dessen Opportunismus und Okkasionalismus ableitet.² Damit waren Schlagworte wirkmächtig auf Schmitt gerichtet, die dieser selbst gegen die Politische Romantik in Stellung gebracht hatte. In der Wandlung vom Normativismus über den Dezisionismus hin zum konkreten Ordnungsdenken spiegelt Löwith die politische Entwicklung und reflektiert zugleich das Selbstverständnis des Exilanten.³ Hinter der Beschäftigung mit Schmitts Fall steht so von Beginn an die Frage nach der Logik der deutschen Katastrophe insgesamt. Anhand der »Schülerschaft« Schmitts bezüglich Max Weber bzw. der »Ahnherrschaft« Webers für bestimmte Aspekte des Nationalsozialismus, nähert sich Löwith diesem Kontinuitätsproblem explizit 1940 mit dem Text »Max Weber und seine Nachfolger«. Der von der *FAZ* als Beitrag zur aktuellen Debatte annoncierte Artikel entspricht in weiten Teilen diesem in der Exilzeitschrift *Maß und Wert* veröffentlichten Text, wie auch Schmitt bemerkt hatte.

Anlaß, eine – abgesehen vom Schluß – fast wortgleiche Reprise des Textes in der *FAZ* zu publizieren, ist der 100. Geburtstag Max Webers, zu dem Löwith am

- 1 Reinhart Koselleck, »Vorwort«, in: Karl Löwith, *Mein Leben in Deutschland vor und nach 1933. Ein Bericht*, Stuttgart 1986, X.
- 2 Hugo Fiala, »Politischer Dezisionismus«, in: *Internationale Zeitschrift für Theorie des Rechts* 9 (1935), 2, 101–123 (im folgenden: PD). Erweiterte Fassung unter dem Titel: »Der okkasionelle Dezisionismus von Carl Schmitt«, in: ders., *Gesammelte Abhandlungen. Zur Kritik der geschichtlichen Existenz*, Stuttgart 1960, 93–126. Vgl. zur Entstehung des Textes *Mein Leben*, 81. Vorgeführt hatte Löwith Schmitts Opportunismus nicht zuletzt an den Modifikationen, die Schmitt bei den unterschiedlichen Ausgaben seines *Begriff des Politischen* vornimmt. Umgekehrt mockiert sich Schmitt insbesondere in seinen nachgelassenen Dokumenten über die Wiederverwertung des immergleichen Textmaterials, die er bei Löwith zu erkennen meint.
- 3 Vgl. auch Alfons Söllner, »Kronjurist des Dritten Reiches«. Das Bild Carl Schmitts in den Schriften der Emigranten«, in: *Jahrbuch für Antisemitismusforschung*, Bd. 1, Frankfurt/M. 1992, 191–216.